



**Auf alten Bauernhöfen**, vor allem in Realteilungsgebieten, kann man manchmal noch den Beetpflug finden. Er ist Überbleibsel einer alten Wirtschaftsweise. In Gegenden mit hohem Grundwasserspiegel und wasserundurchlässigen Erdschichten konnten die Felder nur oberirdisch durch Gräben entwässert werden. Deren Lage orientierte sich am Relief des Geländes und ergab dadurch einen chaotisch wirkenden Flickenteppich von Schlägen und Wiesen.

Die Felder wurden als acht bis zwölf Meter (m) breite Streifen in bis zu 300 m Länge bewirtschaftet. Die einzelnen Parzellen wurden so hochgepflügt, dass im Laufe der Jahre ein bis zu 1,5 m hoher Rücken entstand. Damit das Wasser abfließen konnte, wurden etwa 1,5 m breite Furchen zwischen den einzelnen Streifen als Grünland bewirtschaftet, die in einen Graben mündeten. Für das Wild entstand dadurch eine paradiesische

Anhäufung zahlreicher Grenzlinien mit ganzjähriger Äsung und Deckung. Gelege konnten bei Regen nicht absaufen, und alles Jungwild fand immer trockene Bereiche. Dem Raubwild fiel es schwer, in diesem flächendeckend optimalen Biotop ein Suchschema zu entwickeln. Um Erfolg zu haben, musste es das Revier komplett und nicht nur die Feldrandbereiche absuchen.

**In Gegenden**, die großflächig so bewirtschaftet wurden und klimatisch gute Voraussetzungen boten, wie beispielsweise die badische Ortenau, wurden, bei gleichzeitig intensiver Raubwildjagd, in den 1970er-Jahren bis zu 250 wilde Fasanhähne auf 100 Hektar Fläche erlegt. Viele andere, heute seltene oder ausgestorbene Feldbewohner, wie der Brachvogel oder das Rebhuhn, kamen in diesem optimalen Lebensraum mit intensiver Prädatorenbejagung zahlreich vor.

### VORBILD BEETPFLUG

**Zahlreiche Grenzlinien, Äsung und Deckung, vor allem aber Nässeschutz fürs Niederwild bieten Wildäcker, die nach einem bestimmten Verfahren angelegt werden. Wie es funktioniert, schildert Revieroberjäger Elmar Eickhoff.**

## Acker mit

# ABFLUSS

**Befinden sich im Revier** eigene Wildackerflächen, oder der Eigentümer erlaubt ein Umwandeln der Bewirtschaftung im Beetpflugverfahren, können solche Areale auf diese Weise für das Wild optimiert werden. Will man eine normale Fläche in eine mit dem Beetpflugverfahren bewirtschaftete umwandeln, muss man sich im Klaren darüber sein, dass es nicht einfach ist, diesen neuen Status wieder rückgängig zu machen. Grundsätzlich kann man jede Fläche so bewirtschaften, aber besonders nasse Gebiete, auf denen ein normaler Wildacker kaum denkbar wäre, bieten sich dafür an. Zum Anlegen braucht man auch nicht zwangsläufig einen Beetpflug. Ein moderner Wendepflug ist ebenso dafür geeignet.



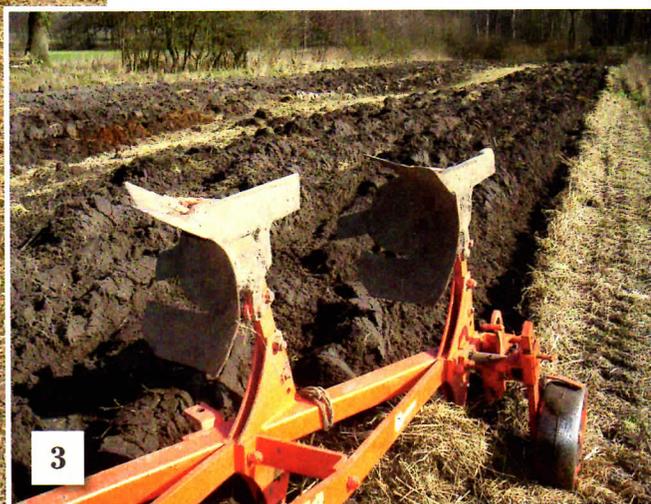
Der Beetpflug ist vielerorts verschwunden. Aber ein Wendepflug tut es auch.



1



2



3

- 1 Zu Anfang wird die Fläche für das Beet eingemessen. Der erste Schlag erfolgt, indem Sie mittig über das Beet fahren. Dabei werden zwei Arbeitsbreiten so zusammengepflügt, dass die Feldmitte der höchste Punkt ist.
- 2 Den Gegenschlag pflügen Sie mit gewendetem Pflug in gleicher Fahrtrichtung wie zuvor. Dadurch entsteht ein kleiner Wall.
- 3 Anschließend pflügen Sie noch jeweils zwei Arbeitsbreiten rechts und links dieses Walles immer in Richtung Beetmitte.

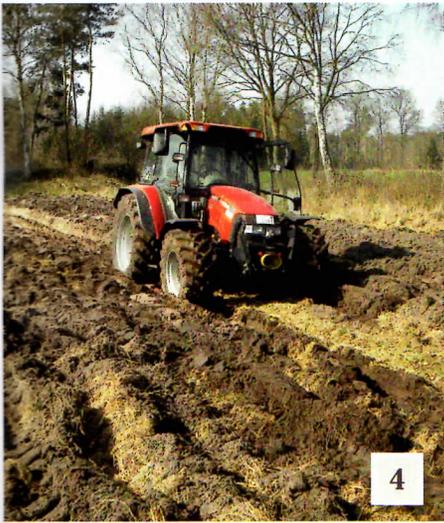
4 Dann messen Sie die Breite des entstandenen Beetes. Je nach Arbeitsbreite wird es acht bis zehn Meter haben. Soll es größer werden, pflügen Sie einfach noch rechts und links eine Arbeitsbreite dazu. Nachdem der erste Streifen festgelegt ist, messen Sie den nächsten aus, pflügen ihn fertig, messen und pflügen dann fortlaufend weiter.

5 Zur Einsaat bereiten Sie die Fläche mit einer Kreiselegge vor. Sie nivelliert das zusammengepflügte Feld immer wieder so aus, dass es auch bei mehrmaligem Bewirtschaften nicht zu steil wird.

Wichtig ist, dass die Furchen zwischen den Beeten dabei so abgeflacht werden, dass keine unüberwindbaren Jungwildbarrieren entstehen. Anschließend kann das Areal mit Hand- oder Drillsaat eingesät werden. Dabei müssen Sie darauf achten, dass die Gräben nicht mit den Anbaugeräten zugeworfen werden.

6 Bei starken Regenfällen sammelt sich das Wasser in den Furchen. Damit dadurch keine Jungwildfallen entstehen, sollten diese am Vorgewende mit einer Pflugfurche verbunden werden, die in einen Graben führt.

7 Das ideale Relief der einzelnen Beete bildet sich nach und nach mit dem erneuten Umbrechen in gleicher Art und Weise in den Folgejahren heraus. Die einzelnen Streifen sollten mit unterschiedlichen Mischungen und Einzelseeds eingesät werden. Ziel ist es, in jedem Jahr einzelne Parzellen neu einzusäen. Es sollten möglichst nicht zwei Beete nebeneinander in einem Jahr gebrochen werden. Eine Verteilung der Neueinsaat erhöht die Abwechslung und die Randeffekte.



4



5



6



7